

Bipolare Erkrankungen

Armand Hausmann

Univ.-Klinik für Psychiatrie, Medizinische Universität Innsbruck

Tagesklinik für Affektive Erkrankungen, Labor für Transkranielle Magnetstimulation

Die Spezialisierung im Rahmen des breiten Betätigungsfelds der Psychiatrie schreitet rasch voran. Diese ist vielfach getriggert durch eine immer differenziertere Forschung beispielsweise im Bereich Therapie und Epidemiologie. Die bipolare Erkrankung hat eine solche Explosion des Wissens, in den letzten zehn Jahren erfahren. Dies betrifft nicht nur psychopharmakologische Strategien in der Akut- und Erhaltungstherapie, sondern auch, derzeit leider noch in weniger großem Ausmaß, psychotherapeutische Interventionsformen. Über Jahrzehnte waren kontrollierte Studien in diesem Bereich vernachlässigt worden. Beispielsweise wurde von Bowden und Mitarbeitern im Jahr 2000 eine Langzeittherapie-Studie zu Valproat versus Lithium publiziert, nachdem über 25 Jahre keine kontrollierte Studie in der Rezidivprophylaxe durchgeführt worden war. Die Anwendung breiterer diagnostischer Kriterien als es im DSM oder ICD erlaubt sind, sowie die Entwicklung des bipolaren Spektrums erhöhte die Prävalenz bipolarer Störungen teilweise zuungunsten der unipolaren Depression.

Um dem erwachenden Interesse in die Erkrankung zu begegnen, wurde in Österreich durch Univ.-Prof. Dr. Christian Simhandl die „Österreichi-

sche Gesellschaft für Bipolare Erkrankungen“ (ÖGBE) vor wenigen Jahren gegründet. Die Aufgabe dieser Gesellschaft besteht nach außen zu sensibilisieren und nach innen Forschung im Bipolar-Bereich in Österreich zu koordinieren. In Kürze wird neben der von Dr. Moritz Mühlbacher bereits initiierten Webseite die Homepage der ÖGBE freigeschaltet werden.

In dieser Ausgabe der Neuropsychiatrie haben wir versucht eine interessante Mischung aktueller Themen aufzubereiten. Diese Ausgabe umfasst die derzeit kontroversiell diskutierten Themenbereich wie bipolare Störung im Kinder- und Jugendalter, und die Anwendung von Antidepressiva bei bipolaren Erkrankungen. Arbeiten über die derzeitigen in Verwendung stehenden Stimmungsstabilisatoren sowie deren Kombinationstherapie zugrunde liegende Rationale setzen sich mit der schwierigen Langzeittherapie auseinander. Neuropsychologische Korrelate der Erkrankung, sowie eine Übersicht über psychotherapeutische Interventionen und eine Originalarbeit zur Qualität der im Internet angebotenen Informationen runden den Themenbereich ab.

Spannend werden die nächsten Jahre, da für das Jahr 2012 die Herausgabe des DSM V sowie für das

Jahr 2015 das neue ICD-11 geplant sind. Vielleicht sehen unsere derzeitigen diagnostischen Gepflogenheiten nachher anders aus. Wenn wir heutzutage mehr von psychiatrischen Erkrankungen wissen, dann ist dies, weil wir auf den Schultern unserer Vorgänger stehen. Wilhelm Wundts (1832-1920) Ausspruch "Wir sind alle Epigonen" hat auch heute noch Gültigkeit.

Den Professoren Meise und Hinterhuber gilt mein Dank dieses Heft ermöglicht zu haben. Den Editoren möchte ich gratulieren zur Aufnahme der Neuropsychiatrie ins PubMed.

Ich wünsche allen Interessenten ein vergnügliches Lesen.

Ao. Univ.-Prof. Dr. Armand Hausmann

Medizinische Universität Innsbruck
Univ.-Klinik für Psychiatrie
Tagesklinik für Affektive Erkrankungen
Labor für Transkranielle Magnetstimulation
armand.hausmann@i-med.ac.at

Österreichische Internetadressen
www.oegbe.at
www.bipolar.at
www.buendnis-depression.at